

Tagebuch der Pilgertour von Usedom nach Greifswald

Dienstag, 10.6.14

7:00 Uhr Abreise am ZOB in Hamburg mit dem Usedom-Express. Aufregung und gespannte Erwartung erfüllen uns. Die Reise verläuft problemlos und führt uns durch Mecklenburg-Vorpommerns schöner Landschaft. Im Bus aufs Klo zu gehen, sorgt schon für die ersten ausgelassenen Lachanfänge ☺.

Gegen 12:00 Uhr Ankunft in Heringsdorf auf Usedom, von dort Weiterfahrt mit der Bahn nach Swinemünde/Polen. Fehler im Reiseführer! Daher verlaufen wir uns erst einmal ... Alte Wander- und auch Pilgerregel: Wenn du dich verlaufen hast, zurück an den Punkt, an dem du dir zuletzt sicher warst. Also noch mal von vorn ☺, zurück zum Bahnhof und auf dem Stadtplan nach einem möglichen Weg geschaut.

Am Ortsausgang das erste Pilgerzeichen!! Die gelbe Muschel auf blauem Untergrund! Juchhu, wir sind auf dem Weg! Buen Camino!!

Bis zur heutigen Unterkunft sind es entspannte 5,5 km aus der Stadt heraus, durch eine Gartenanlage und über einen Torfbach, der die polnisch-deutsche Grenze bildet. Zu unserer Unterkunft in der Jugendbegegnungsstätte Golm geht es zum Schluss noch mal steil bergauf. Wir werden freundlich empfangen, lassen uns den ersten Stempel in unserem Pilgerausweis geben und ein 3-Bett-Zimmer ist auch noch frei. Erst am nächsten Tag werden wieder viele Gäste erwartet. Auspacken, Betten beziehen, Duschen, Wäsche waschen und dann runter zum Strand. Kamminke ist ein süßes Fischerörtchen mit einem nur wenig besuchten Strand. Das Wasser ist pi-warm. So liegen wir ca 1 Stunde im flachen Wasser und lassen uns von Sonne, Sand und Meer umschmeicheln, genießen den weiten Blick über das Haff und kommen in unserem Pilgerurlaub an.

Im Fischerimbiss essen wir das einzige vegetarische Gericht: Ofenkartoffel. Gerade genau das Richtige! Zurück zur Unterkunft und dann noch ausgelassenes „Spielen“ im Klettergarten ☺.

Nachts weckt uns die Sirene der FFW aus tiefstem Schlaf! Doch es ist nirgends etwas zu sehen, zu hören oder zu riechen, daher beruhigtes Weiterschlafen in dem Vertrauen, dass man uns schon retten wird, wenn wir ernsthaft in Gefahr geraten.

Mittwoch, 11.6.14

7:30 Uhr Aufstehen

Leichte Steifigkeit in den Beinen. (Meine Mitpilgerinnen glauben noch, dass ich Scherze mache, wenn ich sage, dass das morgen sehr viel schlimmer sein wird!) Rucksack packen (Dauer ca. eine Stunde ☺, die Routine wird kommen), eine kleine Yoga-Einheit und dann auschecken. Kleiner Klönschnack: Auch die Frau an der Rezeption weiß nicht, ob und wo es nachts gebrannt hat. Und Bewunderung für die Verrücktheit, dass wir heute bis zur Stadt Usedom laufen wollen – 23 km.

9:00 Uhr Start

Wir werden von Usedom's schöner Landschaft, die an diesem Morgen aus weiten Naturwiesen besteht, empfangen. Feldlerchen singen und ein sanfter Wind weht über's Gras und uns hinweg. Mit geschlossenen Augen genießen wir, machen fröhlich und ausgelassen die ersten Fotos ... - und verpassen darüber fast den ersten Pfeil, der uns genau über diese herrliche Wiese führen will. ☺

Im nächsten Ort (Garz) weist uns ein Dorfbewohner auf seiner Sonnenliege liegend mit ausgestrecktem Arm in Richtung Dorfmitte und sagt ein Wort: „Imbiss!“. Also frühstücken wir dort, wo man uns alles, was im Kühlschrank für ein vegetarisches Frühstück zu finden ist, bereitstellt.

Weiter geht´s vorbei an einem wunderschönen Kornblumenfeld und durch ein Waldstück nach Zirchow. Dort betreten wir eine sehr schöne alte Kirche, die uns in ihrer Schlichtheit überrascht und wir uns darin sehr wohl fühlen. Nach diesem Auftanken besuchen wir noch das Pfarramt, bekommen dort den nächsten Stempel und erfahren, dass heute morgen 2 andere Pilger gestartet sind. Ob wir sie wohl treffen werden? Die Unterkunft in Zirchow, in der z.zt 8 Betten stehen und Platz für viele weitere Isomatten ist, wird gerade ausgebaut.

Fröhlich geht´s weiter und die ersten Regenwolken tauchen auf, so dass wir unsere Regensachen das erste Mal rausholen und ausprobieren. Doch das Wetter hält noch eine Weile. Im nächsten Ort merken wir, dass wir die Radroute gelaufen sind, jedoch nach Auskunft einer Imbissbesitzerin die Originalroute über den alten Bahndamm nicht begehbar sei. Glück gehabt! Nach 2 Eis für jeden geht´s weiter, denn der Pommesgeruch am Nachbartisch wirkt schon störend in unserer sonnen- und feldgeruchverwöhnten Nase ☺. Daher machen wir Siesta im Feldrain.

In Dargen gehen wir am DDR-Museum vorbei und ich fühle mich an viele Dinge aus meiner Kindheit erinnert: natürlich die Trabbis, aber auch der Ikarus und die Kartoffelbusse, die dort stehen, ich erkenne Uniformen, Abkürzungen und Haushaltsgeräte. Schnell hole ich mir von dort auch noch einen Stempel ☺ und dann geht´s weiter durch den Wald. Das tut den müder werdenden Beinen und Füßen gut.

Die Wolken ziehen sich bedrohlicher zusammen und wir steigen in die Regenkleidung. Auf die Sekunde genau können wir uns in Gummlin unter ein Carport retten, da bricht auch schon das Unwetter über uns herein! Wir sehen keinen armweit durch den Regen und die Bäume neigen sich der Erde zu! Es gewittert und das Carport läuft langsam voll. Doch Glück im Unglück – wir befinden uns in netter Gesellschaft: 2 Niederländer, die auf Radtour sind und sich ebenfalls ins Carport gerettet haben. So vertreiben wir uns gefühlte 2 Stunden die Zeit mit Erzählungen über unsere Erlebnisse, beobachten die Schwalben, die ihr Nest im Carport haben und ziehen uns immer mehr Sachen an, denn es wird merklich kühler. Irgendwann lässt der Regen nach und wir beschließen, weiter zu gehen. Wenn wir noch bis Usedom wollen, sind es noch 8 km, um diese Uhrzeit und bei unserer Kondition also ca 2,5 Stunden. Während des Wartens haben sich unsere Blasen gefüllt und Pipi-machen während des Regens in voller Regenkleidung und mit Rucksack auf dem Rücken wird zum ersten richtigen Pilgerhärtestest ☺.

Müde und mental in einem Zustand, in dem wir dankbar alles annehmen, was warm und trocken ist, gelangen wir in Usedom an und treffen dort vor der Tür des Pfarramtes die 2 anderen Pilgerinnen, die uns in die Unterkunft einweisen. Der Pastor wohnt oben drüber und wir werden insgesamt herzlich aufgenommen. Feldbetten, eine heiße Dusche und die Küche stehen uns zur Verfügung. Zu müde zum Kochen gehen wir ins nächste Restaurant. Fisch über Fisch und ab und zu Fleisch – für Vegetarier ein hartes Brot. Die ersten Fragen tauchen auf: Wozu mache ich das Ganze hier überhaupt? Wie werde ich diese Schmerzen jemals wieder los? Und warum sollte ich morgen weiter gehen?

Donnerstag, 12.6.14

Ich bin früh vor den anderen wach, mache mir einen Kaffee und setze mich in die Sonne neben die Kirche, genieße die warmen Strahlen und die Stille im Ort. Die anderen lasse ich schlafen, erinnere mich noch gut an die Schmerzen am 2. Lauftag, dem schlimmsten überhaupt, genieße sogar meine eigenen müden Beine. Lasse meine Seele baumeln und öffne mein Herz voller Dankbarkeit für diesen Weg. Dieser Moment gehört ganz mir.

Um 7:00 Uhr wecke ich die anderen, höre ihr gequältes Stöhnen, lasse ihnen Zeit. Das gehört dazu. Wenn der Körper sich geschunden fühlt, braucht die Seele länger Zeit, sich darin wieder zurecht zu finden. Wir packen und holen uns Frühstück beim Bäcker, kaufen noch Elektrolyte in der Apotheke und kommen schließlich 2 Stunden später los ☺.

Bewohner helfen uns auf den richtigen Weg, die anderen Pilgerinnen sind schon vor uns los. Vorbei geht's an einer mit Cherolays und Galoways gemischten Kuhherde. In der Mitte steht der riesige Bulle und kleine Kälbchen schauen uns mit großen Augen neugierig und ängstlich an. Es geht über Wiesenwege durch Feld und Seenlandschaft und dann über den Seeadlerdamm ganz nah am Oderhaff entlang. Wir sehen die ersten Seeadler majestätisch über uns kreisen, scheuchen Libellenschwärme auf. Adler, Enten, Gänse und Fischreiher begleiten uns den ganzen Tag. Dieser Weg entschädigt viele Schmerzen. Frühstück auf einem Kirchhof. Dann gehen wir eine Alternative und laufen das erste Mal nur Teerstraße. An der Zecheriner Klappbrücke machen wir Mittagspause bei einem Eis. Die Beine und Rücken sind müde, die Strecke schien schon ewig lang. Das Motivationsloch ist spürbar, weil der Körper so fordert. Das ist der Punkt, an dem jede in sich gekehrt die eigenen Beweggründe für diese Reise erspürt und hinterfragt.

Weiter geht es neben der Bundesstraße. Wir wollen noch ca 6 km bis zu einer Unterkunft, die müden Pilgerfüßen eine Massage verspricht. Als wir dort anrufen, sagt man uns leider wegen eines Seminars und Marktes am nächsten Tag ab. So beschließen wir erst einmal weiter zu laufen. Durch den Waldweg tanken wir wieder etwas auf und gelangen über einen Getreidefeldweg nach Pinnow. Dort treffen wir die beiden anderen Pilgerinnen und der Ort lädt zum Verweilen ein. Ich versuche noch eine Unterkunft 8 km weiter zu bekommen, doch dieser Ort strahlt viel Ruhe und Harmonie aus, so dass wir bleiben. Heute reichen uns die 17,5 km.

Von der Gastfamilie werden wir herzlich aufgenommen. Gemeinsam mit den beiden anderen Pilgerinnen teilen wir das Essen und kochen, machen AcroYoga und entspannen in geselliger Atmosphäre. In der schlichten und schönen Kirche kommen wir an, eine singt und wir genießen ihr kleines Konzert. Wir erzählen voneinander und fühlen uns mit einander richtig wohl. Eine gute Idee zu bleiben! Mit einer Ukulele begleitet gibt es ein Schlaflied. Das ist einer dieser Abende, an die wir uns lange erinnern werden.

Freitag, 13.6.14

Gemeinsames Aufstehen und Frühstück, die Atmosphäre des Abends hält an, so dass die ersten Kilometer über Wald- und Feldwege in friedlicher Kameradschaft verlaufen. Im nächsten Ort füllen wir unsere Essensvorräte auf und Picknicken an der Kirche. Dann gehen wir weiter über Feldwege, genießen die Landschaft und machen eine kleine Rast. Die beiden anderen Pilgerinnen gehen weiter – und wir haben sie nicht mehr wieder getroffen. Wir halten noch ab und an Ausschau nach ihnen, denken an sie und fragen uns, ob wir wohl gern Telefonnummern ausgetauscht hätten. So ist es oft mit den Begegnungen auf dem Camino – Carpe diem!

Wolken ziehen auf, so dass wir immer wieder in Schauer geraten. Das zerrt an Körper und Geist. Die letzten Kilometer des Tages werden zur Tortour und alle Willenskraft ist jetzt gefragt. Wir wissen noch nicht, wo wir heute Nacht schlafen werden und hoffen nur noch auf eine trockene Unterkunft. So laufen wir nach 22,5 km in Hohendorf ein. Auf einen Tipp hin fragen wir uns „Zum kleinen Reitstall“ durch. Dort werden wir ganz herzlich willkommen geheißen und von einer schönen Unterkunft mit Betten oder Matratzen, Küche, Bad und Kaminofen überrascht. Die Gastfamilie bringt uns noch allerlei für's Frühstück und aus den vorhandenen Vorräten zaubern wir ein Abendessen á la Camino. Die Hofkatze schmuggelt sich hochschwanger zwischen die Matten, obwohl sie genau weiß, dass sie das nicht darf. Also kommt sie an ihren Platz neben Bobby, dem Hofhund. Wir lassen den Abend ausklingen und gehen früh schlafen.

Samstag, 14.6.14

Wir stehen früher auf als sonst und werden mit einer schönen Nachricht verabschiedet: die Katze hat heute Nacht 5 Junge zur Welt gebracht! Mit einem Lächeln und warmem Gefühl im Herzen laufen wir los.

Durch erfrischende Waldwege und Ortschaften, machen Rast an einem Dorfteich, in dem die Frösche eifrig Hochzeit feiern, werden von einem Regenschauer während unserer Rast überrascht. Unsere Mittagspause machen wir in einem Restaurant inmitten der Vorbereitungen für eine weitere (Menschen-)Hochzeit. Wir versuchen unsere Kräfte einzuschätzen und telefonieren nach einer Unterkunft am Stadtrand von Greifswald. Wegen eines Drachenbootrennens ist dort jedoch alles ausgebucht. Über unsere Telefonjoker ☺ und die Touristeninformation bekommen wir aber doch noch ein 3-Bett-Zimmer in einem Gasthaus am Stadtrand. Die letzten der heutigen 26 km sind wunderschön, vor allem durch die alten Bäume, auf die wir treffen, jedoch sind es auch die härtesten der ganzen Strecke!! Erschöpft kommen wir im Gasthaus an, doch mein ungebrochener Pilgerstolz lässt mich das Angebot des Hoteliers, unser Gepäck (und notfalls auch uns ☺) zu tragen, ausschlagen!

Die Rucksäcke explodieren mal wieder, denn bis auf den Schlafsack wird eigentlich immer alles gebraucht. Wir duschen und gehen dann mit schmerzenden Füßen runter zum Essen. Letztlich versöhnt uns der Nachtisch (Schokoladensoufflé und warmer Apfelstrudel) auch mit diesem Tag, dem letzten auf unserer Reise.

Eine Spinnenattacke holt uns noch einmal aus dem ersten Schlummer. Die hatten wir eigentlich in allen anderen Unterkünften erwartet, jedoch nicht in diesem Hotel ☺.

Sonntag, 15.6.14

Nach dem Frühstück laufen wir auf dem Treidelpfad an der Ryck durch einen wunderschönen Morgen, die letzten 4-5 km auf dieser Tour. Wir geraten in die Aufstellung des Drachenbootrennens und werden von der Wettkampfstimmung umwabert. Welch Gegensatz zu unserer Wald- und Wiesenstimmung in unseren Herzen!!! Wir besuchen die dicke Marie und bekommen im langen Nikolai unsere Pilgerstempel, nehmen dort noch ein bisschen am Gottesdienst teil. Dann gehen wir auf den Marktplatz von Greifswald zurück und sammeln unsere Eindrücke dieser Pilgerreise bei einem Kaffee. Unsere Augen leuchten, die Erinnerung an die Schmerzen verblasst, die Kameradschaft wird gerade intensiver und eine tiefe Freude steigt in uns auf.

Man kann so eine Reise nicht beschreiben, denn sie findet in einem selbst statt. Man kann nur davon erzählen und ich wünsche mir jedes Mal wieder, dass jeder seine eigene Form dieser Reise findet. Mir zumindest gibt sie immer wieder mich selbst zurück.

Mit diesem Gefühl gehen wir am kleinen Jakob vorbei zum Bahnhof, die Zeit für unseren Zug wird knapp. Dort wird uns das Glück noch einmal hold und wir finden eine Zugfahrkarte am Automaten geklebt, mit der wir alle nach 103 gelaufenen Kilometern nach Hause fahren können! Vielen Dank! Und bis zum nächsten Mal! Buen Camino!